

Reiche der Lebewesen	<ul style="list-style-type: none"> - Prokaryoten - Einfache Eukaryoten - Pflanzen - Tiere - Pilze
Natürliches System	<p>Ordnungssystem, in dem die Organismen entsprechend ihrer Ähnlichkeit in Gruppen zusammengefasst werden;</p> <p>Einteilungsstufen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Reich - Stamm - Klasse - Ordnung - Familie - Gattung - Art
Prokaryoten	Einfache einzellige Lebewesen, die keinen Zellkern besitzen und denen membranumschlossene Zellorganelle fehlen; z.B. Cyanobakterien, Bakterien
Eukaryoten	Organismen, deren Zellen durch einen echten, membranumschlossenen Zellkern gekennzeichnet sind.
Organell	Meist membranumschlossene Struktur in Zellen, die man in ihrer Funktion mit Organen bei Vielzellern vergleichen kann, z.B. Zellkern, Mitochondrium, Chloroplast, Vakuole ...
Zellkern	Organell der Eukaryotenzelle, die fast das gesamte genetische Material eines Lebewesens in Form der chromosomalen DNS (DNA) enthält.
Mitochondrien	Organelle aller eukaryotischen Zellen, in denen die vollständige Oxidation der Nährstoffe unter Energiefreisetzung (Zellatmung) abläuft; „Zellkraftwerk“
Chloroplasten	Chlorophyllhaltige Zellorganelle pflanzlicher Zellen, in denen die Fotosynthese stattfindet.
Golgiapparat	Membranstapel zur Verarbeitung, zur Speicherung und zum Transport von Zellinhaltsstoffen.
Endoplasmatisches Retikulum (ER)	Membransystem im Zellinneren zum Transport von Stoffen.
Ribosom	Zellorganell zur Eiweißsynthese.
Zellmembran	Hülle der Zellen aller Lebewesen aus Eiweißen und Fetten, die der Abgrenzung und dem Stoff- bzw. Energieaustausch dient.
Zellwand	Außerhalb der Zellmembran liegende Hülle einer Zelle, die bei pflanzlichen Zellen aus Zellulose besteht.
Pflanzliche Zelle	Die pflanzliche Zelle besitzt als Besonderheit gegenüber einer Tierzelle folgende Strukturen: <ul style="list-style-type: none"> - Zellwand aus Zellulose - Vakuole - Chloroplasten
Chromosom	Im Lichtmikroskop nach Anfärbung sichtbare fädige Struktur in einer Zelle, die DNS enthält.
Autotrophe Ernährung	Ernährungsweise der meisten Pflanzen, Algen und einiger Bakterien, bei der energiearme anorganische Stoffe (Wasser, Kohlenstoffdioxid, Nährsalze) zum Aufbau energiereicher organischer körpereigener Stoffe (z.B. Kohlenhydrate, Fette, Eiweiße) benötigt werden; man unterscheidet fotoautotrophe und chemoautotrophe Ernährung.
Heterotrophe Ernährung	Ernährungsweise von Lebewesen (Tiere, Pilze, viele Bakterien, einige einfache Eukaryoten), die auf die Aufnahme energiereicher organischer Stoffe zum Aufbau körpereigener Substanzen angewiesen sind.
Aerober Stoffwechsel	Energiegewinnung, die Sauerstoff benötigt.
Anaerober Stoff-	Energiegewinnung ohne Beteiligung von Sauerstoff.

wechsel	
Mitose	Bildung zweier identischer Tochterzellkerne bei der Zellteilung.
Vielzeller	In Körper- und Fortpflanzungszellen differenzierte Lebewesen aus eukaryotischen Zellen.
Zellkolonie	Zusammenschluss gleichartiger Zellen von eukaryotischen Einzellern zu einem mehrzelligen Lebewesen, dessen Zellen nicht spezialisiert und einzeln lebensfähig sind.
Wirbellose Tiere	Alle Tiere, die im Gegensatz zu den Wirbeltieren kein Innenskelett mit einer Wirbelsäule besitzen; wichtige Stämme der Wirbellosen: Hohltiere, Ringelwürmer, Weichtiere, Gliederfüßer.
Gliederfüßer	Tierstamm, der in folgende Klassen unterteilt wird: <ul style="list-style-type: none"> - Insekten - Spinnentiere - Krebse - Hundert- und Tausendfüßler
Insekten	Kerbtiere; Kennzeichen des Insektenkörpers: <ul style="list-style-type: none"> - in Kopf, Brustteil und Hinterleib unterteilter Körper - drei gegliederte Beinpaare - meist zwei Flügelpaare - offener Blutkreislauf mit Röhrenherz - Strickleiternnervensystem - Außenskelett aus Chitin
Strickleiter-nervensystem	Bauchmark mit Ganglienpaaren, an dessen Vorderende Oberschlund- und Unterschlundganglion liegen; Ganglion = Nervenknoten
Tracheen	Chitintröhren, die dem Atemgastransport bei Insekten dienen, sie beginnen am Chitinpanzer mit Stigmen (=Atemöffnungen)
Facettenauge	Insektenauge, das aus vielen Einzelaugen (Facetten) besteht.
Imago	Geschlechtsreifes, voll entwickeltes Insekt.
Hormon	Körpereigener Botenstoff mit bestimmter Wirkung.
Metamorphose	Durch Botenstoffe (Hormone) gesteuerte Umwandlungsprozesse bei der Entwicklung mancher Lebewesen z.B. Insekten. <ul style="list-style-type: none"> - vollkommene Verwandlung: Ei – Larve – Puppe – Imago (z.B. Schmetterling) - unvollkommene Verwandlung: Ei – Larve – Imago (Z.B. Libelle)
Evolution	Stammesgeschichtliche Entwicklung, die sich im Laufe von vielen Generationen vollzieht; in der Evolution haben sich allmählich aus ursprünglichen Arten von Lebewesen weiter entwickelte Lebewesen herausgebildet, die an die jeweilige Umwelt angepasst sind.
Homologie	Ähnlichkeit bestimmter Merkmale auf Grund gemeinsamer Abstammung; z.B. Menschenarmskelett / Vogelflügelskelett
Analogie	Ähnlichkeit bestimmter Merkmale auf Grund der Anpasstheit an ähnliche oder gleiche Umweltbedingungen z.B. Stromlinienform bei verschiedenen Wassertieren
Selektion	Auslese der besser an die Umwelt angepassten Individuen.
Australopithecus	Ursprüngliche Gattung der Menschen, die vor ca. 4 bis 1,5 Mio. Jahren lebten; fossile Funde sind nur aus Afrika bekannt.
Homo sapiens	Gattungs- und Artnamen der heutigen Menschen
Sexualität	Geschlechtlichkeit; bei der geschlechtlichen (sexuellen) Fortpflanzung wird bei der Befruchtung das Erbmaterial aus weiblicher und männlicher Keimzelle (z.B. Eizelle und Spermium) kombiniert.
Pubertät	Phase im Leben eines heranwachsenden Menschen, in der die Fortpflanzungsfähigkeit erreicht wird; sie ist verbunden mit körperlichen Veränderungen sowie hormonellen und häufig auch psychischen Schwankungen.
Keimdrüsen (Gonaden)	Hoden bzw. Eierstöcke, die die Keimzellen (Geschlechtszellen: Spermien und Eizellen) und geschlechtsspezifischen Hormone bilden.
Weiblicher Zyklus	Hormonell gesteuerte Vorgänge im Körper einer fortpflanzungsfähigen Frau, die sich in einem ungefähr 28-tägigen Rhythmus wiederholen; der Zyklus beginnt mit dem Heranreifen einer Eizelle im Follikel eines Eierstocks; der Follikel wird nach dem Follikelsprung zum Gelbkörper;

	Wird die dabei freigesetzte Eizelle nicht befruchtet, wird die Gebärmutter Schleimhaut abgestoßen, was zur Menstruation (Regelblutung) führt.
Eisprung (Ovulation)	Follikelsprung, bei dem die reife Eizelle aus dem Follikel und dem Eierstock freigesetzt wird.
Empfängnisverhütung	Maßnahme, die eine Befruchtung bzw. eine Schwangerschaft verhindern soll. Verhütungsmittel: z.B. Kondome, „Pille“, Diaphragma, Spirale
Placenta (Mutterkuchen)	Blutgefäßreiches Gewebe zwischen dem Embryo und dem Mutterorganismus in der Gebärmutter während einer Schwangerschaft.
Fetus	Im Mutterleib heranwachsendes Kind ab dem 3. Schwangerschaftsmonat; die in der Embryonalzeit angelegten Organe reifen im Fetus bis zu ihrer Funktionstüchtigkeit heran.